

Bindtner, rpadungs-Geschäft, 20. 20.

Währ. e-Bazar, Photographien mit äußerer Ausstattung, aus folgendem: he, mit Reliefbild eingelegt, allenneß, in jeder ge-

Patent-Luft-Cigarren-gestände kosten 5 fl. 5-Gulden-Gruppe sind die-zen Artikel in Gelan'er-

Stellungs-Bazar, erstrasse 9. Bestnachnahme oder Voraus-

abrikk Eiskeller ROLLINGER in Wien empfiehl Schank-Einrichtungen sammt Fass- und Flaschen-Auf-

besten ühlsteine Lager von quisiten SMANN, 34, Budapest.

Geheime Krankheiten (belebte Schokolade) von Med. Dr. B. S. 31-100

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhaussenschen Buchdruckerei angenommen; für Pest bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler, Jnl.-Exp., Dorotheag. 3, L. Lang & Co., Ann.-Exp. Badg. 1; für Wien die Ann.-Bür.: A. Oepelik, Wollzeile 22, Haasenstein & Vogler I. Wallfischg. 10, R. Mosse, Seilerstätte 2; fürs Ausland Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Bielefeld und Par. 6.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Négen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Blistriz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 83. Hermannstadt, Freitag am 10. April 1874.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. April. Die am vorgestrigen Tage in Mediasch und Agnetsheln begonnenen Kundgebungen werden, eben weil sie eine Spaltung herbeizuführen geeignet sind, in einer Zeit, wo volle Eintracht mehr als jemals noth thut, von einem nicht unansehnlichen Theile der Hermannstädter Wähler — wir sagen dies auf Grund verlässlicher Informationen — entschieden mißbilligt. Was die Mediascher und Agnetshelner machen, ist ihre Sache, so viel können wir aber als verbürgt mittheilen, daß eine versuchte Auflage jener Kundgebungen bei uns in Hermannstadt auf energigischen Widerstand stoßen würde.

Durch den Tod des Ministerialrathes Gustav Groß ist eine Reichstagsabgeordnetenstelle in Mählbach in Erledigung gekommen. Der hiesige „Telegrafus Romanus“ constatirt, mit blutendem Herzen, daß die Hauptquelle der Uebelstände unter den Romanen die drückende materielle Lage, die verschiedene Religion, dann die Zwietracht und der Jesuitismus seien, welche das nationale, sociale und kirchliche Leben der Romanen lähmen. „Denn es gibt in unserer Mitte“ — sagt „T. R.“ — „schwarzes Ungeziefer, welches an den Wurzeln unseres nationalen Lebensbaumes nagt und in der Ausjaugung der letzten Säfte desselben weitest fort.“

Die „Zastava“ bringt Aufklärungen darüber, warum die Veröffentlichung der „Declaration“ der Nationalitätspartei so lange auf sich warten lasse. Nicht Zerwürfnisse zwischen den Parteimitgliedern seien Schuld an der Verzögerung, sondern grammatikalische (!) und stilistische Rücksichten haben die Veröffentlichung für eine Weile aufgehalten. Nur Parthen Rozma sei aus der Partei geschieden, weil er der Ansicht sei, daß der 1867er Ausgleich in der Declaration nicht berührt werden sollte. Alle Ueberigen seien einig.

Die „Montags-Revue“ glaubt zu wissen, daß Herr v. Shycky während seines letzten Wiener Besuches die Fragen der Nationalbank wie der gemeinsamen Activen in keiner Weise berührt hat. — Der Finanzminister wird keine Ausweise über die Gebahrung der Vorschlagslisten geben, so wenig wie z. B. das Ausschüßkomité öffentlich gearbeitet hat. Daß Mißvergnüge, das sind Solche, welchen beim besten Willen nicht geholfen werden kann, Zammerrufe ertönen lassen, ist ebenso selbstverständlich, wie das die schmerzlichen Großen und Kleinen, welche die bereitwilligste Unterstützung fanden, darüber in ihrem eigensten Interesse sorgfältig schweigen. Wir könnten Historietten erzählen, welche selbst die ergrübeltesten Anwälte der Publikation zu anderer Ansicht brachten. — Die Publikation der amtlichen Saatenstandsberichte wird demnächst beginnen, alle vierzehn Tage fortgesetzt werden und auch die Länder der ungarischen Krone in detaillirter Weise umfassen.

Kein Ereigniß von politischer Bedeutung unterbrach die Ruhe der beiden Diestage in Eisleithanien. In der inneren Politik konzentriert

sich vorherhand alle Spannung auf die in den nächsten Tagen beginnende Herrenhäuserverhandlung über die konfessionellen Gesetze. Daneben nimmt der Zusammentritt der Delegationen ein relativ nur geringes Interesse in Anspruch. Die geringe Wehrforderung des Kriegsministers — sie beträgt im Ganzen 600.000 fl. — ist nicht danach, großen Widerspruch hervorzurufen. — Selbst die oppositionellen Blätter dürften kaum einen Grund zum Angriff finden, da aus ihrer Haltung in der deutschen Militärfrage zu ersehen, wie nachsichtig und gefügig sie im Allgemeinen sind, wo es sich um die Sicherung der Wehrkraft handelt.

Der Professor des Kirchenrechts am Lyceum zu Dillingen, Priester Ulrich, ist vom Augsburg'schen Bischof wegen formaler Kezerei von seinen geistlichen Functionen suspendirt worden. — Vicomte d'Almeida, Schwiegerohn des Prinzen Karl von Baiern ist am 5. d. Nachmittags, 68 Jahre alt, an einem Nierenleiden gestorben.

Die Oesterreich'schen Blätter klirren wieder von Erz und Eisen. Das Militärgesetz bildet das allgemeine Thema. Die nationalliberalen Zeitungen verzeichnen mit großer Genugthuung die Demonstrationen für die Annahme der Regierungsforderungen. Zwei Volks- oder richtiger Wählerversammlungen in Hamburg und Leipzig haben dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der Reichstag sich nicht auf sein Budgetrecht stützen möge. Insbesondere ist aber der Geburtstag des Fürsten Bismarck an verschiedenen Orten Anlaß gewesen, sowohl diesem wie den Reichstagsabgeordneten der betreffenden Bezirke nahe zu führen, wie großen Werth das Volk darauf legt, daß die Militärfrage nicht der Grund zu Zerwürfnissen zwischen den höchsten Faktoren des Staates werde. — Bismarck denkt denn auch, wie die „National-Ztg.“ constatirt, nicht mehr an seinen Rücktritt, für den, wie dasselbe Blatt freudig schreibt, nach den rüchhaltigsten Vertrauens-Manifestationen, welche gerade in den letzten Tagen von neuem an den Tag getreten sind, auch nicht der allgeringste Grund gegeben ist.

Fürst Bismarck dankte der Hamburger Reichstagsversammlung für den ergründergünstigen Beschluß in der Militärfrage, indem er darin das Unterpfand für eine Verständigung erblickt.

Der Monitor constatirt, daß eine gewisse Fraction der Legationen darauf beharrt, die monarchische Frage zu stellen, sobald die National-Versammlung wieder zusammengetreten ist. Dasselbe Blatt verzeichnet auch ein Gerücht, wonach Graf Chamboord entschlossen sein soll, die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen und persönlich zu betreiben. — Das Journal Officiel meldet, daß die Bevollmächtigten Frankreichs, General Keflo und Baron Bourgoing, am 1. April in Petersburg mit den Bevollmächtigten Rußlands einen Handels- und Schifffahrtsvertrag und eine Consular-Convention unterzeichnet haben.

Eine Pariser Correspondenz der Independance Belge bestätigt die Meldung, wonach Broglie wirklich erklärt hätte, sich noch vor dem 12. Mai zurückziehen zu wollen. — Die vorgestrigen in Brüssel eingetroffene Nummer der Pariser Liberté erwähnt mit Vorbehalt des Gerüchtes, Serrano unterhandele wegen Wiederherstellung der legitimitätlichen Monarchie mit constitutionellen Garantien. Nachrichten der Times weisen ebenfalls auf mysteriöse Unterhandlungen hin.

Lauf Meldungen der amtlichen Madrider Gazeta wurde am 4. d. das Artilleriefuer gegen Abanto fortgesetzt; am 5. hatten die vorgehenden Batterien ihre Feuer begonnen. General Weyler übernahm in Segorbe die Carlistenbanden der Sierra Morena und jagte sie in wilder Flucht aus Segorbe. Dieselben verloren viele Tode, Verwundete und Gefangene. — Die neuen Batterien bei Carreras auf den Höhen rechts vom Berge Janco haben das Feuer gegen die carlistischen Stellungen eröffnet. Der Feind erwiderte dasselbe nicht, stellte alle Arbeiten

ein und zog sich in die Laufgräben zurück. Die Desertionen unter den Carlisten dauern fort.

Ein in London eingetroffenes amtliches Telegramm aus Calcutta vom Samstag meldet, die Lage sei durch Regenfall und günstiges Wetter während der letzten vierzehn Tage wesentlich verbessert. Die Frühjahrs-ernte war meist sehr gut; die Ackerbestellung für die spätere Ernte befindet sich im Fortgang. Dreizehn Fälle von Hungertod seien amtlich constatirt; weit mehr indirecte werden befürchtet. — Der Minister des Innern benachrichtigte Livingstone's Familie amtlich von dem Tode des großen Reisenden. Die Regierung trägt die Transportkosten und jene für das Begräbniß in der Westminster-Abtei.

Der langjährige englische Generalkonsul in Bukarest, Herr Green, ist in den Ruhestand versetzt worden und erhält zum Nachfolger Herrn Vivian, der zugleich der erste Vertreter Großbritanniens am dortigen Plage ist, welcher aus dem diplomatischen Corps entnommen wird, nachdem alle seine Vorgänger Handels-Konsula waren. Mit Green verliert das Bukarester Konsularcorps seinen Doyen und geht diese Stellung an den italienischen Generalkonsul Baron Jaber über.

Vorgestern feierte Serbien den neunundfünfzigsten Jahrestag der Befreiung. Nach einem solennen Gottesdienste war großer Empfang bei Hofe. Abends fand eine Illumination statt.

Der Großvezier ließ acht armenisch-katholische Notable zu sich berufen und machte sie persönlich für den Widerstand der Bevölkerung in Betreff der Kirchenübergabe verantwortlich, indem er erklärte, daß die Regierung Gehorsam verlange und mit strengen Strafen drohe. Die Notable beharrten in ihrem Widerstande. Es herrschte eine gewisse Aufregung. — Savjet Pascha, bisher interimistischer Präsident des Staatsrathes, wurde zum Unterrichtsminister und Dejeret Pascha zum Vice-Präsidenten des Staatsrathes ernannt.

Nachrichtsbericht des Abg. Friedrich Schajer, gehalten am 7. April in der Wählerversammlung zu Agnetsheln.

Hochgeehrte Wählerversammlung! Vor etwa zwei Monaten erstattete ich unaufgefordert vor einem kleineren Kreise meiner Wähler, der hiesigen löblichen Markts-Communität, einen Bericht über den Gang der Reichstagsverhandlungen, diesmal erschein ich in Folge erhaltener schriftlicher Aufforderung in Ihrer Mitte, um Ihnen, geehrte Freunde, ausschließlich bezüglich der öffentlichen Meinung so hoch erregende Secession der sächsischen Abgeordneten von meinem Standpunkte aus die gewünschte Aufklärung zu geben.

Bevor ich dieses thue, erlaube ich mir voranzuschicken, daß eine klare Bestimmung des Mediascher Programms die sächsischen Abgeordneten anweist, derjenigen Partei anzugehören und mit der zu gehen, welche die Fahne des Ausgleiches mit der andern Reichshälfte, den österreichischen Erbländern, hochhält und dieses Ausgleichswerk zu befestigen anstrebt.

Diese mit unsern Anschauungen vollkommen im Einklange stehende Weisung vor Augen haltend, traten sämtliche sächsischen Abgeordnete nach Eröffnung des Landtages zu einer Conferenz zusammen und beschloßen einhellig, auf Grundlage des Mediascher Programms in die Deapartei einzutreten.

Wenn auch Einer unserer Conferenzmitglieder davon Erwähnung machte, daß er mit noch einem andern Collegen in der ganzen vorhergehenden 33jährigen Reichstagsperiode nicht Mitglied des Deactclubs gewesen sei, und hiebei auch betonte, daß der Eintritt in die Deapartei leicht, der Austritt dagegen viel schwieriger sei, so thaten wir diesen Schritt doch einhellig, und es wurde aus unserer Mitte eine Deputation an den Führer

Fenilleton.

Ein weißgewaschener Mohr.

(Hotel-Scene.)

Nr. 15 — Belletage — im Hotel zum „Schwarzen Adler“ in P. beherbergte am Morgen des 16. December einen Herrn und eine Dame, die am vorangehenden Tage mit dem Abendzuge aus Wien angekommen waren und einige Tage in P. zuzubringen gedachten.

Der Herr, von hoher, schlanker Gestalt, brünettem Teint und schönen, männlichen Zügen und nach Haltung und Tourneur den höheren Gesellschaftsklassen angehörig, hatte soeben seinen türkischen Schlafrock angelegt und sich auf einen Armstuhl niederlassen an die Lectüre der neuesten Blätter gemacht. Auf dem Tische vor demselben lagen mehrere in- und ausländische Zeitungen und ein Crui, in dem sich ein Revolver zu befinden schien.

Die Frau, in deren mattem Blick und übermäßigem Aussehen sich die Spuren der Ermüdung noch deutlich ausdrückten, lehnte in einem leichten Morgenkleid im Sopha und schien heute wenig gelaunt gleichzeitig mit Madame Aurora Toilette zu machen. Ihr bleiches Antlitz zeichnete sich durch viele Annuth und ein mildes, gewinnendes Wesen aus; ja man konnte sie trotz der ausnehmenden Blässe sogar schon nennen, wenn nicht beim Sprechen eine ansehnliche Anzahl fehlender Zähne gegen diese Bezeichnung entschieden protestirt hätte.

Die tiefe Stille, die in dem Zimmer herrschte, wurde durch ein leichtes Klopfen an der Thür unterbrochen.

Auf den Ruf „Herein“ trat ein schwarzbeackter, sorgfältig frisirter junger Mensch ins Zimmer, es war der Kellner, der, einen Meldezettel in der Hand, mit der ausgefuchtesten Höflichkeit und unter vielen Bücklingen um die zur Meldung erforderlichen Angaben ersuchte. Der Herr dictirte:

„Baron S., Beamter aus B. Charlotte S., dessen Gattin.“

Bei den letzten zwei Worten stuzte der Kellner, warf einen verstockten Blick auf die Dame, und wie von einem plötzlichen Gedanken durchzuckt, wandte er sich schnell weg, um die tiefe Röthe zu verbergen, die jetzt über seine bleichen Wangen fuhr.

Eine dämonische Freude leuchtete aus seinen Augen; aus Furcht, sich zu verrathen, verließ er rasch das Zimmer, nachdem er sich unter Bücklingen empfohlen hat, die den früheren an Zahl und Tiefe auffallend nachstanden.

Der Baron und dessen Gemalin hatten dem Ganymed zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, um diese Veränderung in seinem Betragen zu bemerken.

Einige Minuten später finden wir den Kellner im Speisesaal wieder, wo er aus einem Wust von Blättern eine Zeitung hervorjucht. Nachdem er eine Stelle in derselben gelesen und wieder gelesen hat, rennt er rasch auf die Gasse hinaus, wo er mit der Schnelligkeit des Blüthes bald rechts, bald links einlenkt.

In dem Appartement des Barons ging es mittlerweile ruhig zu. Gleich nach der Entfernung des Kellners nahm der Baron seine Lecture wieder auf und erst nachdem er mehrere Journale durchblättert hatte, wandte er sich an seine Frau.

„Nun, ich bin mit den Zeitungen fertig. Dieselben enthalten nichts Neues. Aber schon das nächste Blatt kann Nachrichten bringen, die mich bestimmen, unseren Aufenthalt in P. abzukürzen. Es wäre daher gut, wir gingen gleich aus.“

„Ich bin noch zu müde, um mich anzukleiden; die plötzliche Abreise von Wien, das Jahren mit dem Schnellzuge haben mich so erschöpft, daß...“

Es wird abermals an der Thür geklopft. Die Dame hält in ihrer Rede inne und in der Thür erscheinen der Kellner, zwei Wachmänner und ein Herr in Civil. — Dieser Besuch machte den Baron stutzen und ehe er noch ein Wort hervorzubringen vermochte, begann der Herr in Civil:

„Mein Herr, ich habe den Befehl, Sie zu verhaften und ersuche Sie, mir allfogleich zu folgen.“

„Mich verhaften? Wer sind Sie denn?“

„Ich bin Polizeicommissar.“ Bei diesen Worten schlug der Herr in Civil den Mantel zurück und der königliche Adler wurde sichtbar.

„Hier waltet offenbar ein Verbruch vor. Was wäre denn der Grund meiner Verhaftung?“

„Das werden Sie auf der Polizeidirection erfahren“, versetzte der Inspector barsch. „Ich bitte, mich nicht länger aufzuhalten.“

Der Baron, der nun den Ernst der Situation vollkommen begriff, ging einen Augenblick mit sich selbst zu Rathe, worauf er, sich in die Höhe richtend, Folgendes spricht:

„Ich wiederhole es, daß Ihr Auftrag auf einem Verbruch beruhen muß und die Aufschlüsse, die ich Ihnen über meine Person zu geben im Begriffe bin, dürften die Unschicklichkeit Ihres Auftrages in Ihren eigenen Augen stark erschüttern. Ich bin der Ministerialsecretär Baron S. aus B., reise in einer politischen Mission meiner Regierung, die keinen Verbruch leidet; für jede mir widerfahrne Injustitie oder Verzögerung wird unser Geandter gewiß energig Satisfaktion verlangen und wenn Sie Ihr Amt und Ihre Existenz nicht gefährden wollen, rathe ich Ihnen, von dieser unsinnigen Verhaftung abzustehen.“

Diese Worte waren mit solcher Unbefangenheit, mit so natürlicher Würde und sicherem Selbstbewußtsein gesprochen, daß sie die ursprüngliche Zuversicht des Polizeicommissars bedeutend herabstimmten. Indessen war er ein zu geriebener Fachmann, als daß er schon darauf hin seinen Gang fahren lassen sollte. Das sah er ein, daß er es hier entweder wirklich mit einer hohen Persönlichkeit oder mit einem höchst raffinierten Gauner zu thun habe.

Er beschloß nun, es nach keiner Seite hin zu verderben und so statt sofortiger Vollstreckung des Verhaftungsbefehles früher durch weitere gegenseitige Aufklärung und Angabe der Verhaftungsursache das Mißverständnis aufzuheben, wenn ein solches wirklich bestehen sollte, und sollte das nicht der Fall sein, weiter auf der Arrestirung zu beharren. (Schluß folgt.)

der Regierungspartei, Franz Deak, mit der Weisung entsendet, ihn zu fragen, ob die sächsischen Abgeordneten auf Grund des ihm übergebenen, ihm bereits bekannten Mediaischer Programmes Mitglieder der Deapartei sein könnten.

Erst als uns von ihm die befriedigende Antwort zu Theil wurde, daß wir bezüglich unserer nationalen Angelegenheiten sowohl in der Partei als auch im Reichstage freie Hand hätten, und uns in dieser Richtung unbehindert von den Beschlüssen der Partei frei bewegen könnten, erfolgte der Eintritt in die Deapartei unsererseits corpore.

Thatsächlich ist nun in dieser Partei weder die Regierungsvorlage über die Arrondirung der Municipien, die das Sachsenland und das ganze Reich so tief berührt, noch eine andere sächsische Angelegenheit in derselben verhandelt worden, und es ist auch nicht der Fall vorgekommen, daß wir die Mitglieder der Deapartei um irgend eine Unterstützung zu ersuchen, Gelegenheit gehabt hätten.

Was die Disciplin in dieser Partei anbelangt, war dieselbe seit geraumer Zeit eine äußerst löse, und es hat sich oft und oft der Fall ereignet, daß Mitglieder derselben gegen die Beschlüsse der Partei nach ihrer eigenen Ueberzeugung im Hause stimmten; ja es ist sogar vorgekommen, daß die Regierung in dieser Partei, als ihre Vorlage nicht gehörig unterstützt wurde, die Cabinetfrage stellte, und daß trotzdem Mitglieder dieser Partei, ohne aus derselben zu treten, im Hause gegen die Regierung gesprochen und gestimmt haben.

Der Eintritt in die Deapartei hat die sächsischen Abgeordneten dem Vorangegangenen zufolge nicht in die mindeste Zwangslage, weder bezüglich unserer Municipien noch der Reichsangelegenheiten, versetzt, und es ist in keiner Weise von dieser Partei irgend welche Pression auf uns ausgeübt worden, die vom Herrn Minister des Innern im Hause eingebrachte Regierungsvorlage über die Arrondirung der Municipien, welche mit rauher Hand den Bestand vielhundertjähriger, von Geschlecht zu Geschlecht übergegangener, der Bevölkerung liebgewordener Institutionen zerstörte, die althistorischen Grenzen der Municipien zum Theile verrückte, Neue schuf, Bestandene eingehen ließ, zum Theil die neu geschaffenen nicht aus homogenen Elementen bildete, sondern mit heterogenen versetzte, war es, die die Bevölkerung dieses und jenseits des Königsreiches mächtig und fieberhaft erregte.

Zur Abwehr dieses den Bestand der meisten Municipien bedrohenden Schrittes gelangten beinahe von allen Jurisdictionen des Reiches gebarnigte Proteste und Repräsentationen an die Regierung und den Reichstag, und zahlreiche Deputationen begaben sich zum Schutze ihrer durch Einverleibung oder Auflösung bedrohten Municipien an den Sitz der Regierung in der Absicht, diese Gefahr von sich abzuwenden.

In gleicher Weise und mit Rücksicht auf den 43. G.-A. §. 10 und 11 aus dem Jahre 1868, mit noch größerer Berechtigung war die löbliche Nations-Universität eine der ersten Körperschaften des Reiches, welche ehe und bevor dieser Gesetzentwurf zur amtlichen Kenntniß gelangte, in einer Repräsentation an Seine Erzellenz den Minister des Innern für das durch die beantragte Zerschlagung des Sachsenlandes bedrohte Recht derselben manhaft eintrat, welcher Enunciation sämtliche sächsische Vertretungskörper folgten.

Die bekannte Antwort erfolgte und das Unerwartete geschah, daß der Herr Minister, poehnd auf die eingeräumte freie Hand, der Universität die Wredtignng, staatsrechtliche Fragen zu discutiren, ja sogar die Verredtignng zu Petitionen und Repräsentationen, welche doch jedem einzelnen Municipium zusteht, absprach.

Gegen diesen jedes Recht und jedes Gesetz der Nation verletzenden Vorgang erhoben sich von sämtlichen sächsischen Jurisdictionen Proteste, ja es triffen einige Vertretungskörper zum äuzersten constitutionellen Mittel, indem sie um Versezung des Herrn Ministers in Anklagestand nachsuchten.

In gleicher Weise beschloßen die sächsischen Reichstagsabgeordneten zum Schutze unseres bedrohten Rechtes einhellig, eine Interpellation an den Herrn Minister im Hause des Reichstages zu richten: auf Grund welchen Gesetzes er seinen an die sächsische Nations-Universität gerichteten Erlaß rechtfertigen, und im Falle er dieses nicht thun könne, ob er geneigt wäre, denselben zurückzuziehen?

Ebenso wurde einhellig beschloßen, den genannten Herrn Minister zu interpelliren, wann er die viel verheißene Regierungsvorlage über die municipale Regelung des Königsbodens dem Hause vorzulegen gedenke. Die unangenehme Antwort auf die erste Interpellation erfolgte und wurde, wie bekannt, mit großer Majorität im Hause zur Kenntniß genommen; die Beantwortung der zweiten Interpellation ist noch ausständig.

Nach der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses hat bei den an die Regierung gerichteten Interpellationen auf die gegebene Antwort des betreffenden Ministers nur der Interpellant das Recht, sich zu erklären, ob er mit der Antwort des Ministers befriedigt sei oder nicht; und nimmt das Haus die Antwort zur Kenntniß, so ist die Angelegenheit abgethan, und es bleibt nur noch das Recht, dem Hause einen Beschlusaantrag vorzulegen, in welchem das Verlangen gestellt wird, den Gegenstand zur meritorischen Verhandlung auf die Tagesordnung zu setzen.

Dieser Schritt erfolgte, und bei Feststellung des Beschlusaantrages wurde die Frage auch angeregt, ob es nicht zweckmäßig sei, auszutreten, und auch ein positiver Antrag in dieser Richtung in Gegenwart sämtlicher sächsischen Abgeordneten eingebracht.

Aber sowohl in dieser, als in den beiden nachfolgenden Conferenzen fand dieser Antrag nicht die erforderliche Unterstützung und wurde daher auch nicht zur Abstimmung gebracht.

In einer vierten, zur ungewöhnlichen Zeit anberaumten Conferenz, in welcher vier Mitglieder theils durch Krankheit, theils durch andere Veranlassungen an Erscheinen verhindert waren, von denen jedoch in den früheren Sitzungen drei sich entschieden und motivirt gegen den Austritt erklärt hatten, und bezüglich der Entschloßungen des Vierer noch Ungewißheit herrschte, wurde diese Frage zur Abstimmung gebracht und das Ergebnis war, daß 9 Mitglieder sich für den Austritt erklärten. Wenn nun auch nachträglich ein Mitglied, welches gegen diesen Antrag gesprochen und gestimmt, sich dieser sictiven Majorität anschloß, so war dieselbe zum mindesten eine zweifelhafte.

Ich hätte zuversichtlich die Mittheilung dieses Vorganges vermeiden; da derselbe aber bereits in einem Fester Blatte besprochen wurde, so glaube ich durch dieselbe mich in keiner Weise irgend welcher Indiscretion schuldig gemacht zu haben.

Hochgeehrte Wählerversammlung! Ich habe im Vorangegangenen, und um nicht zu ermüden, in gedrängter Kürze die Momente hervorgehoben, welche für unsern Eintritt in die Deapartei maßgebend waren, und in welcher Weise der partielle Austritt mehrerer unserer Mitcollegen aus derselben erfolgte, und erlaube mir zu den Gründen, welche meine Gesinnungsgenossen und mich bestimmten, in dieser Partei vorläufig zu bleiben, überzugehen und die maßgebendsten derselben Ihnen, meine Herren, zur geneigten Erwägung zu empfehlen.

Wir hielten den Zeitpunkt, aus der Deapartei auszutreten, aus dem Grunde nicht für geeignet, weil wir die in unserer Conferenz beschlossene, vom Minister noch unbeantwortet geliebene Interpellation wegen baldiger Regelung der Municipal-Verhältnisse des Königsbodens, und den bereits erwählten Beschlusaantrag offenbar in der Absicht eingebracht hatten, die Majorität des Reichstages solle diese Fragen in einem für uns günstigen Sinne lösen; und zur Erlangung dieses Zieles konnte doch nur der Einfluß und die Stellung der Deapartei maßgebend sein. Weil, wie vorangeführt, in den Sitzungen des Deakclubs weder der Arrondirungsgesetzentwurf, noch eine andere sächsische Angelegenheit

verhandelt und bisher kein Anlaß geboten war, diese Partei von unserer Seite um eine Unterstützung anzugehen, hielten wir es für angezeigt und correcter, seinerzeit offen vor die Partei zu treten und sie darum anzugehen, welche Stellung sie gegenüber unsren noch immer offenen Fragen einzunehmen gedenke, und von der Beantwortung dieser Frage wollten wir das Verbleiben oder den Austritt aus der Partei abhängig machen.

Dieses Vorgehen hielten wir um so passender, als alle sächsischen Fragen noch in der Schwere sind und bisher, wie schon erwähnt, keine derselben weder in der Partei berathen, noch im Reichstage meritorisch verhandelt wurde, zu deren glücklicher Lösung wir doch so sehr die Unterstützung der Deapartei bedürfen. Wir hielten schließlich den Austritt auch aus dem Grunde nicht für angezeigt, weil bei der damals herrschenden Cabinetkrisis und den hochgehenden Parteierregungen wir nicht zu weiteren Verlegenheiten, beziehungsweise zur Bildung eines Coalitionministeriums beitragen wollten.

Meine Herren! durch den Austritt oder das Verbleiben in der Deapartei ist keine principielle Spaltung unter uns Deputirten eingetreten, da wir diesem Schritte nur eine formale Bedeutung beimessen. — Zu bedauern ist nur, daß, da wir zu Folge einheitlichen, auf Grund des Mediaischer Programmes gefaßten Beschlusses in die Deapartei eingetreten sind, der Schritt des Austrittes, ohne daß die öffentliche Meinung darüber pro et contra sich ausgesprochen, wie gesagt, mit zweifelhafter Majorität vor sich ging; es also eigentlich an denjenigen wäre, welche diese Spaltung veranlassen, ihren Wählern gegenüber Rede und Antwort zu stehen.

Ich achte und ehre die Ueberzeugungstreue eines Jeglichen, muß daher consequenterweise mit aller Entschiedenheit auch für mich dieselbe Berechtigung in Anspruch nehmen. Ich kann an der Zukunft unserer Nation nicht verzweifeln, ihre Geschicke haben sich noch nicht erfüllt.

Um hier nun auf den bekannten Arrondirungsgesetzentwurf, der sowohl in unserm Volke als im ganzen Reich die größte Besorgniß erregte, zurückzukehren, so kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß in sämtlichen Deputirtenkreisen nur eine Stimme herrscht, daß derselbe von der Regierung zurückgezogen werden muß, und sich die Ansicht der 21er, resp. der Commission immer mehr Bahn bricht, alle zusammenhängenden Municipien intact zu lassen, welche mit einer Staatshilfe im Betrage von 10% der ihrerseits entrichteten directen Steuern und einer nöthigenfalls gestatteten Umlage bis zum doppelten Betrage ihre Verwaltungskosten zu betreiben im Stande sind. Diesem zufolge könnten unsere derzeitigen Kreise und zwar viele derselben ohne Umlage bestehen bleiben. Ich bin mit meinen Gesinnungsgenossen der Ueberzeugung, daß die wesentlichen Rechte unseres Sachenvolkes, die seine Existenz bedingen, durch Hand in Hand gehen mit der gemäßigten Deapartei gewahrt werden müssen, und so auch am sichersten gewahrt werden können.

Sollten mir aber die weiteren politischen Vorgänge im Vaterlande die Ueberzeugung aufdringen, daß seine Gesetzgebung wirklich die Existenz unsres Volkes bedrohe und gefährde, so würde ich mich nicht damit begnügen, durch den Austritt aus dieser oder jener Partei gleichsam einen halben Schritt zu thun, sondern würde in diesem Falle mein Mandat niederlegen, und müßte dies nach meiner Meinung auch alle sächsischen Deputirten thun, die zu derselben Erkenntniß gekommen wären, damit uns nicht der Verwurf treffen könne, wir hätten durch Mithrathen und Misthimmeln unsere Nation begraben helfen.

Nicht wir hier übrigens, sondern die kommenden Ereignisse werden entscheiden, welche Partei unserer Deputirten in dieser ohnehin nebenlächtigen Frage das Rechte getroffen.

Dem Vorangegangenen zufolge habe ich wohl ein Recht zu erwarten, daß die hochgeehrte Wählerversammlung mein Vorgehen correct finden werde. Wie immer aber die Entscheidung fällt und wie immer die Entschloßungen der Mehrheit meiner Wähler sich gestalten werden, ich werde ein treuer Sohn meines Volkes bleiben, im Uebrigen meine weiteren Entschloßungen nach weiterer reiflicher persönlicher Ueberlegung und eingehender Besprechung mit meinen Collegen vorkathalen.

J u l a n d.

Hermannstadt, 8. April. Die von uns in Kürze bereits erwähnte Verordnung, welche der kön. ungar. Kultus- und Unterrichtsminister in Betreff der philosophischen Rigorosen am 29. März l. J., Zahl 6072, an die Budapester und Klausenburger Universität erlassen hat, lautet:

Beyus richtiger Anwendung des am 7. Juni v. J. unter Zahl 14.965 veröffentlichten Regulativs für die an den philosophischen, beziehungsweise an den philosophisch-philologisch-historischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Universitäts-Fakultäten abzuhaltenden Doctoren-Rigorosen und speziell des §. 10 desselben verordne ich, wie folgt:

1. Wenn Jemand die Physik zum Hauptgegenstand wählt, so ist unter diesem Hauptgegenstand stets sowohl die höhere als auch die Experimental-Physik zu verstehen. Wenn aber Jemand die Physik zum Nebengegenstand wählt, steht es ihm frei, entweder aus der höheren oder aus der Experimental-Physik Rigorosum abzulegen.

2. Welchen Hauptgegenstand die Mathematik ist, der wird sowohl aus der Elementar- als aus der höheren Mathematik geprüft. Wenn dagegen die Mathematik nur sein Nebengegenstand ist, so kann er entweder die eine oder die andere wählen.

3. Ist Jemandes Hauptgegenstand die Geschichte, so ist derselbe verpflichtet, sowohl aus der Geschichte Ungarns, als aus der allgemeinen Weltgeschichte Prüfung abzulegen. Wenn dagegen die Geschichte nur sein Nebengegenstand ist, so kann er zwischen der einen und der anderen wählen.

4. Derjenige, dessen Hauptgegenstand klassische Philologie, ist sowohl aus der griechischen als auch aus der römischen zu prüfen. Ist aber klassische Philologie nur sein Nebengegenstand, dann hängt es von seinem Belieben ab entweder die griechische oder die römische zu wählen.

5. Jede Wissenschaft, für welche ein systemisirter Lehrstuhl an der philosophischen, beziehungsweise an der philosophisch-sprach- und geschichtswissenschaftlichen und an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät besteht, kann entweder als Haupt- oder als Nebengegenstand gewählt werden. Wird jedoch eine Wissenschaft als Hauptgegenstand gewählt, so muß der Rigorose auch mit den Quellen und der Literatur derselben vertraut sein, während er, wenn er sie als Nebengegenstand wählt, mit den das ganze Gebiet der Wissenschaft umfassenden Kenntnissen sich begnügen kann.

6. Die Dissertation des Rigorosen ist gedruckt einzureichen und wird nur so den Richtern übergeben.

7. Der oder die Professoren, welche den Rigorosen aus dem Hauptgegenstande geprüft haben, sind verpflichtet, auch bei dem vielleicht besonders abzuhaltenden Rigorosum aus dem Nebengegenstande anwesend zu sein. Auf die Rigorosen-Taxe können sie nur im Falle ihres Nichterscheinens keinen Anspruch erheben.

Mediasch, 7. April. (Orig.-Corr.) Der an Feiertagen besonders stille und feierliche Markttag unserer Stadt bot heute seit früh Morgens ein eigenthümlich belebtes Bild. Wagen auf Wagen erschienen aus den Städtsgemeinden und brachten Reichstagswähler zu der am Nachmittag zusammentretenden Wählerversammlung. Die städtischen Wähler standen in verschiedenen Häusern und besprachen die kommenden Dinge, vor allem den offenen Brief Rannicher's in Nr. 79 dieses Blattes. Das best

Frühjahrsweiser begünstigte offenbar die zu erwartende Action. Gegen 2 Uhr Nachmittags strömten die Wähler in den städtischen Ballsaal, wo selbst bald kein Platz mehr zu haben war, so daß viele außerhalb des Saales stehen mußten oder um einen Stehplatz auf der von zahlreichen Publikum besetzten Gallerie sich bemühen mußten. Die Eröffnung der Sitzung ließ jedoch lange auf sich warten; man wartete offenbar auf den Pfarrer von Hagedorf, Franz Ober; aber der lag krank darnieder und konnte nicht kommen. So schlug denn vord. Hauptmann Ziegler zum Vorsitzenden den Cassier des hiesigen Spar- und Vorschußvereines Josef Caspari vor. Dieser eröffnete die Sitzung mit einigen Worten und gab durch Verlesung der vor einigen Tagen erfolgten Einladung zugleich das Programm bekannt. Zum Schriftführer wurde Gymnasial-Lehrer Dr. Rudolf Theil bestellt.

Dieser ergriff das Wort und gab in längerer Rede einen kurzen Ueberblick über die seit dem Sachsentag erfolgten Maßregelungen der sächsischen Nation; hob hervor, die letzten Schritte der Regierung gegen die Universität; schilderte den erfolgten Austritt der Majorität der sächsischen Reichstagsabgeordneten aus der Deapartei und als er mit etwa folgenden Worten schloß: „Es liegt mir ferne, jedem der nicht ausgetretenen sächsischen Abgeordneten treulose Gefinnung gegen seine Nation zuzumuthen. Aber ich meine, daß in so erster Zeit der Ministeralbeamte nicht befähigt ist, sein Volk entschieden zu vertreten, zumal wenn er kein Privatvermögen besitzt und lediglich auf sein Gehalt angewiesen ist. Seine Stelle darf er nicht aufgeben, sonst schädigt er sich materiell auf's Tiefste; sein Volk darf er nicht vertheidigen gegen den Willen des Ministers, sonst verliert er seine Stelle — mithin bleibt nichts übrig, als daß die Wähler zusammentreten und ihm die Niederlegung seines Mandates erleichtern . . .“ und dann was für Vortheile bringt denn das Verbleiben bei der Deapartei? Keine. Denn eine Partei, die einen Sonnen- oder Haynald zu Mitgliedern zählt oder zählen kann, ist eine freirechtliche nicht. Bürgerliche Interessen vertritt sie auch nicht, denn sonst müßte sie gegen die Hauptvertreter des Bürgerthums in Ungarn, gegen die Deutschen, ganz anders sich verhalten haben. Die Deapartei ist lediglich Regierungspartei; und wie die Regierung gegen uns gesinnt ist, wissen wir leider. Sobald nun ein Theil unserer Abgeordneten mit der Regierung geht, der andere nicht, so muß die Welt glauben, die sächsische Nation habe das Mediaischer Programm aufgegeben und sei uneinig geworden. Darum beweisen wir's einmal, daß wir einig sind, schweigen wir doch nicht mehr dazu, daß unsere Nation durch die Spaltung ihrer Deputirten verhöhnt und verspottet werde, liefern wir den Beweis, daß nicht einzelne Parteien oder Cliquen, sondern das ganze Volk die Eingelst fordert, weil es durchaus nicht willens ist, sich zu den Todten werfen zu lassen.“

Brach lauter Beifall aus, der sich erneuerte, als er nach Stellung der folgenden Anträge etwa so schloß: „Meine Herren, wir sind ein armes Volk von Bürgern und Bauern, dem man nicht viel irdisch Gutes nehmen kann. Aber wir haben einen großen Schatz, ein Heiligthum. Das ist die sächsische Ehre. Wer ist unter uns, der diese verlieren möchte?“

Die Anträge lauten: Die Mediaischer Reichstagswählerversammlung vom 7. April 1874 beschließt:

- 1. In Erwägung, daß der Reichstagsabgeordnete Albert von Sachsenheim correct im Sinne des Mediaischer Programmes handelte, indem er nicht nur in staatsrechtlichen Fragen streng an den 1867er Ausgleichsgesetzen hielt, sondern auch in allen nationalen Fragen der Majorität der sächsischen Abgeordneten sich folgte; in fernerer Erwägung dessen, daß der Herr Abgeordnete durch seinen Austritt aus der Deap. d. i. Regierungspartei bewiesen hat, daß er, in seiner Abhängigkeit von der Regierung, gegenüber dem ministeriellen Vorgang gegen die sächsische Nation einzig und allein der lezern Interesse im Auge hat; beist der Herr Reichstagsabgeordnete Albert von Sachsenheim noch wie vor das Vertrauen seiner Wähler.

2. Der Herr Abgeordnete Friedrich Schreiber, der heute noch zur Regierungspartei gehört, wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Verhalten vor seinen Wählern zu rechtfertigen.

3. Vorsitzender und Schriftführer fertigen sofort diese Beschlüsse und senden sie an die betreffenden Adressen.

Punkt 1 wurde einhellig angenommen, ohne Debatte, und wurde über Antrag des Richters von Bogesdorf, Wilhelm Palmen, dem Abgeordneten Sachsenheim ein dreifaches Hoch ausgedrückt.

Vor Verhandlung des Punktes 2 wurde vom Vorsitzenden ein Schreiben des Deputirten Friedrich Schreiber aufgegeben. (Mitgetheilt in unserer gestrigen Nummer.)

Schriftführer Dr. Theil modifizierte demnach Punkt 2 folgendermaßen:

- 2. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichstagsabgeordnete Friedrich Schreiber, der heute noch zur Regierungspartei gehört, ihunklich bald sein Mandat niederlege — da seine unter dem 4. April 1874 verfaßten, als Antwort auf die Aufforderung der Kreisvertretungsausschußmitglieder hierher geschickten, in dieser Versammlung zur Verlesung gelangten Ansichten über seine gegenwärtige Stellung nicht entsprechend gefunden wurden. Er gelangte in dieser Fassung zu einhelliger Annahme.

Punkt 3 wurde ohne Debatte einhellig angenommen.

Nach Verhandlung dieses Gegenstandes ergriff der Schriftführer nochmals das Wort und machte die Versammlung aufmerksam auf den in Nr. 79 d. Bl. erschienenen offenen Brief J. Rannicher's. Nachdem dieser Brief laut aufgegeben worden war, von öfterem Bischofen unterbrochen, las Schriftführer folgende Resolution vor:

Die am 7. April 1864 verjammelten Mediaischer Reichstagswähler erklären:

Jedem der Reichstagsabgeordnete von Hermannstadt, Sectionsrath Jakob Rannicher in seinem von ihm unterschriebenen, in Nr. 79 der „Hermannst. Zeitg. v. m. d. S. B.“ vom 4. April 1874 abgedruckten Schriftstücke, beittelt: Die sächsischen Reichstagsabgeordneten“

1. Die Repräsentation der sächsischen Nationsuniversität vom 19. Dezember 1873 im Sinne, Ton und Geiste des an die Universität erlassenen Szapary'schen Ministerialerlasses verurtheilt;

2. Die gegen die jüngste Vergewaltigung des Ministers Graf Szapary gefaßten Beschlüsse der Vertretungen des Sachsenbodens nicht minder abfällig beurtheilt;

3. Die am Mediaischer Sachsentag erzielte Einigung des Sachenvolkes in zweideutiges und zweifelhaftes Licht zu stellen versuchte;

4. Die vollstreuende Majorität der sächsischen Reichstagsabgeordneten wegen ihres Austrittes aus der Deapartei, beziehungsweise wegen ihrer Selbstemanicipation aus den der Ehre und Würde des Sachenvolkes längst abträglichen Banden der Regierungspartei vor Wählerchaft und Welt behufs eigener politischer Ehrenrettung zu discrediren versuchte; und endlich

5. Die mehr als jemals gerechtfertigte Aufregung und Entrüstung des Sachenvolkes gegenüber der ihm nach wie vor drohenden Vernichtungsschläge durch Beschönigung der factischen Sachlage zu beschwichtigen versuchte —

hat sich Jakob Rannicher in directen Gegensatz mit der gegenwärtig im Sachenvolk allgemein herrschenden Stimmung, Ueberzeugung und Willensmeinung gesetzt.

Die L...
vertrauens...
gleichzeitig...
wählten Sch...
Jakob Mann...
Denn...
des Sachse...
Lufenth...
abgeordnete...
Für...
Zeit kein...
bungen...
die Medie...
Verdicte...
Unter...
men. Hier...
gewöhnlich...
Buda...
tomite's dete...
„Naplo“ nach...
hende Einfom...
war im Kon...
Mitglied, wie...
sünsthalb, für...
mensteuer figu...
mensteuer her...
reits mit alle...
mit etwa dre...
nahme von...
wurde diese...
großer Wärm...
sprach sich...
dagegen stün...
zu präsidiren...
den Vorsitz...
Ausfuisse zu...
wirken auf...
Wie n...
sienjischen Ge...
verläßlichen...
auf das Schr...
die Encyclid...
— Die...
flügen hieher...
schafter-Empf...
runde 7000...
in der Circus...
— Der...
land“ lancirt...
austro-preußi...
auf den span...
Im „Bateria...
Wie n...
Mörderin der...
sen und wird...
wurden gester...
— Gestern...
Meuselhorde...
Gra...
sich ein forci...
der constituir...
trauen volli...
Berli...
der Großfürst...
des Reich...
tags festgesetzt...
Wün...
ler Wilhelm...
Konst...
sammlung von...
Corporationen...
beginnt sich...
Quee...
pagnie Trans...
nung wurden...
Bisch...
Man la...
Vorbereitung...
weil der Gric...
deshalb von...
vorstellung zu...
als ein Gesich...
word: man te...
den Laut an...
produciren zu...
Einübung der...
Wörter zur...
Schriftleimeth...
Dieser...
weil die Assoc...
innig werden...
sich und ohne...
gehen muß...
Doch...
Schriftunterri...
anföhren, daß...
durch das Sch...
und habe geh...
Menschheit...
den füzesten...
Schelling'schen...
nabe liegen, d...
im kleinen...
das Erkennen...
würden, wenn...
Wissenschaft...
gemäßen“ J...
die Chemie zu...
glaublich erste...
Wie st...
stellen Sprech...
Wissens und...
das Schreiben

erwartende Action. Gegen den städtischen Ballsaal, wo so das viele außerhalb des Saals auf der von zahlreichem Publikum besetzten Tribüne...

längerer Rede einen kurzen erfolgten Mahregungen der Schritte der Regierung gegen die Majorität der sächsischen Partei...

Die Versammlung beklagt diese Verirrung eines Abgeordneten, welchen die besten Patrioten des Sachsenvolkes jahrelang für einen ihrer vertrauenswürdigsten Führer hielten...

Budapest, 8. April. Ueber die Verhandlungen des Neuen-Komite's betreffend die allgemeine Einkommensteuer...

Die Mehrzahl der Minister kehrt Morgen von den Oster-Ausflügen hier zurück. Am 15. und 16. d. M. wird bei Nowitsch...

Der Vantius Galicelli verläßt diese Woche Wien. Das „Waterland“ lancirt ein Gerücht, in diplomatischen Kreisen spreche man von...

Die Verhandlungen der Reichstagsabgeordneten Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Die Reichstagsabgeordnete Albert von Sacher-Masoch...

Es folgt die Besprechung der Schreiblehre mit dem Sage entgegen: „Beim Schreiben kann man natürlich nicht mit dem Sage entgegen...“

Wir werden hierdurch auf einen weiteren Mangel der Schreiblehre aufmerksam gemacht...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

er die Lautzeichen nicht als Theile geschriebener Wörter kennen gelernt hat...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Die Abtrennung und Isolirung einzelner Silben und Laute durch die vorausgesetzene Sprechübung...

Vokal- und Tagesnachrichten.

— (Eine Berichtigung.) In der gestrigen Nummer des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ befindet sich ein vom 8. April datirtes Telegramm...

„Fest Naplo“ vom 8. l. M. bringt ohne jegliche Bemerkung einen in etwa 29 Druckzeilen zusammengefaßten Auszug des Mannich'schen Briefes...

Die Abendblätter des „Hon“, der „Reform“ und des „Ellenör“ vom 7. und die Morgennummern dieser genannten Blätter vom 8. l. M. erwähnen mit kleiner Silbe der Mannich'schen Erklärung...

Es ist also dieses Telegramm einfach erfunden, was wir constatiren, den Commentar unseren Lesern überlassend.

— (Brände.) Am 3. l. M. gegen 6 Uhr Nachmittags entstand in Szekesfehervar im Hause des Inhabers Dumitru Blotiu (N. Nr. 1099) auf bisher unbekannter Weise ein Schuppenfeuer...

Am 4. d. Nachmittags 1 Uhr scherte ein in der Gemeinde Mikesdorf im Hofraume der Witwe Klara Dobaj auf dem Misthaufen entstandenes Schuppenfeuer...

— (Todesfall.) Am 3., gegen 7 Uhr Früh, wurde der Injasse Georg Szenyves aus Sarpatak im Walde unweit dieses Ortes durch Bauern tödtlich aufgefunden...

Theater.

Stücke, wie Mosenthal's „Deborah“, wo der Conflict zwischen Christen- und Judenthum den tragischen Knoten schürzt...

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Wien, 9. April. Feldmarschalllieutenant Mondl und General-Major Beck sind zu Generaladjutanten ernannt worden.

Paris, 9. April. Duc de Broglie bestätigt in der Permanenz-Commission die Flucht Rochefort's aus Neucaledonien.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes entries like 'Metalliques', 'National Anlehen', 'Staats-Anlehen', 'Banquet', 'Credittactien', 'London', 'Ungar. Censur- und Anleihe', 'Lemb. Censur', 'Siebenb.', 'Kroat.-Slab.', 'Südb.', 'S. t. Wap.-Anlehen', 'Napoleonb.'.

Erledigung.

3. 218 1874. 3-3

Concurs.

Bei der Kudsirer f. ung. Eisenwerks-Verwaltung ist zu befehlen die Hebammen-Stelle mit einem Jahrespauschale von 50 fl. aus der Werks- und 50 fl. aus der Bruderlade.

Die mit dem betreffenden Diplome und dem vom Ortsvorstande ausgestellten Sittlichkeits-Berzeugnisse versehenen Gesuche sind bis 15. Mai d. J. bei der gefertigten f. ung. Eisenwerks-Verwaltung, als Rechnungsführung der Vajda-Hunyader Bruderlade, einzureichen, wobei zugleich bemerkt wird, daß diese Stelle sowohl von Seite des Werkes, als der genannten Hebammen vierteljährlich kündbar ist.

K. ung. Eisenwerks-Verwaltung Govasdia (letzte Post Vajda-Hunyad), am 4. April 1874.

Zu der am 8. Mai l. J. stattfindenden

General-Verammlung

der Talmatscher Kammühl-Actien-Gesellschaft werden die Herren Actionäre höflich eingeladen.

Berathungs-Gegenstand ist der weitere Betrieb, oder aber der Verkauf der Mühle.

Hermannstadt, den 7. April 1874.

1-3

Für die Restauration

in der Baafener Badeanstalt wird für die heutige Saison ein solider Gastwirth gesucht. Anfragen nimmt die gefertigte Direction entgegen, wo auch die diesbezüglichen Bedingungen eingesehen werden können.

Die Direction der Baafener Bade-Heilanstalt.

1-3

Nebenverdienst

wird auch unbemittelten Kaufleuten und Privatn geboten. Offerten sub H. 1519 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstern & Vogler, Berlin S.-W., Leipzigerstraße 46. 1-3

Coca-Pillen.

Von Dr. W. Strauss, Apotheker in Mainz, gegen Schwächezustände, Hämorrhoidal- und Lungenerleiden.

Wie schon Alexander v. Humboldt in seinem Kosmos auf die beispiellose kräftige Wirkung der in Südamerika einheimischen Cocapflanze aufmerksam machte, so Amerika einheimische Autoritäten die kräftige Wirkung auf das durch Samenverluste, Onanie etc. geschwächte Geschlechts-Nervensystem bestätigt und es hat Dr. Sampson in Newyork neuerdings in den Coca-Pillen Nro. III ein unersetzliches Heilmittel für die an Schwächestanden jeder Art Leidenden gefunden. Im Verlaufe seiner Studien fand er in den Coca-Pillen Nro. II die Wirkung bei Hämorrhoidal-Beschwerden, in den Coca-Pillen Nro. I bei Lungenerkrankheiten, Tuberculose etc., selbst in vorgeschrittenem Stadium, vollkommen bestätigt. Preis einer Schachtel 2 fl. 6. W., bei 6 Schachteln 10 fl. 6. W.

Krynochrom.

Unübertreffliches Haarfärbemittel, stellt die ursprüngliche Farbe der Haare wieder her, ganz unschädlich, färbt weder Haupt noch Nägel. Selbes hat bereits einen europäischen Ruf erlangt. Preis eines Kistchens sammt Pomade 3 fl. 6. W., zwei Kistchen 5 fl.

Zu beziehen durch Eduard Haubner, Apotheker „Zum Engel“ in Wien, am Hof, in der Creditanstalt; Graz: Apotheker Grablovič; Prag: Apotheker Fürst; Brünn: Apotheker Vincenz Schönlechner. - Depôt bei Apotheker Fürst in Prag. 6-12

Neues Heilsystem

für Franke und geschwächte Männer (ohne Medicament). C. Hügel'sche Buchhandlung, Wien, Herrengasse 6. Preis fl. 2, mit Post fl. 2.10. (3. Aufl.) NB. 5000 Kranke geheilt. 11-50

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 1. bis 31. März 1874 Verstorbenen:

- Den 1. Anna Elisabetha, Tochter des Weißbäckereimeisters Carl Grog, 2 J. alt, evang., an Blattern, Salzgasse 1.
Michael Wotfch, Tagelöhner aus Wurmlach, 34 J. alt, ev., an Gehirn-Lähmung, Fr.-J.-B.-Spital.
Juno, Sohn des Schmieds Abram Pivoda, 8 J. alt, gr.-fath., an Zehrfieber, Sagthorjanie 160.
George, Zwillingegeborene des Weirers George Tannoff, 8 J. alt, gr.-er., an Fraisen, Bürgerthor 330.
Franz, Sohn der Schneiderwitwe Anna Marzulek, 4 M. alt, evang., an Lungenentzündung, Hundsrücken 1.
2. Josef, Sohn des Kanzleibieners Johann Schüger, 2 J. alt, ref., an Scharlach, Schwimmschulz. 154.
Mie Notar, Tagelöhner aus Marktshellen, 32 J. alt, gr.-er., an Lungenentzündung, Fr.-J.-B.-Sp.
Luise Fuß, Ledererwitwe, 78 J. alt, ev., an Altersschwäche, Fr.-J.-B.-Spital.
Ferdinand Gust, Kaufmann aus Kronstadt, 44 J. alt, ev., an Gehirn-Lähmung, Landes-Irenanstalt.
3. Michael Katona, Lithograph aus Katana, 30 J. alt, r.-fath., an Zehrfieber, Fr.-J.-B.-Spital.
Andreas Böbel, Weißbäcker, 54 J. alt, ev., an Lungen-Lähmung, Reismaringergasse 9.
Carl Hstales, Schneidemeister, 48 J. alt, ref., an Schlagfluß, Fleischerergasse 17.
Simon, Sohn des Dienstknechts Georg Almen, 4 J. alt, ev., an Zehrfieber, Heltauerthorvorst. 200.
4. Emilie, Tochter des Gastwirths Rudolf Adorf, 2 J. 4 M. alt, ev., an Zehrfieber, Heltauerthorvorst. 200.
Katharina Fröhlich, Tagelöhnerin, 61 J. alt, ev., an der Wasserfucht, Fr.-J.-B.-Spital.
5. Dyprea Bedilla, Landbauer aus Pepsaka, 47 J. alt, gr.-er., an Tuberculose, Josefstadt 1.
Eva, Tochter des Weirers Mikalai Mohan, 8 W. alt, gr.-er., an Gelbsucht, Sagthorjanie 575.
Georg Schindl, Weingärtner, 31 J. alt, ev., an Lungen-Lähmung, Fremdensther 236.
Manu Butsa, Landbauer aus Großschauern, 73 J. alt, gr.-er., an Lungen-Lähmung, Fr.-J.-B.-Spital.
6. Mte, Sohn der Tagelöhnerin Santa aluj M. thei Ruso, 2 W. alt, gr.-fath., an Fraisen, Sagthorjanie 123.
Jofif Roman, Landbauersohn aus U. Sebes, 15 J. alt, gr.-er., an Pömie, Fr.-J.-B.-Spital.
Anna, Tochter des Gastwirths Basil Schmitz, 6 J. 9 M. alt, gr.-fath., an Blattern, Wiefengasse 21.
Gombos Sándor, Tischlermeister aus Michelsdorf, 30 J. alt, ref., an Blattern, Fr.-J.-B.-Sp.
7. Caroline, Tochter des Hutmachereimeisters Friedr. Adorf, 4 W. 14 T. alt, ev., an Lungenentzündung, Margarethenergasse 4.
Maria Albert, Epitalesprännerin, 86 J. alt, ref., an der Wasserfucht, Bürgerthor.
Stefan Vekusch, Tagelöhner, 60 J. alt, gr.-fath., an Lungen-Lähmung, Fr.-J.-B.-Spital.
8. Carl Benfuer, f. ung. Finanzsecretär, 50 J. alt, ev., an Lungen-Lähmung, Wiefengasse 19.
Anna, Tochter des Landesadvocaten Carl Weisner, 16 J. 6 M. alt, r.-fath., an Tuberculose, Wintergasse 1.
Georgine, Tochter des k. f. pnf. Steuerernehmer Carl v. Ansburg, 6 J. alt, r.-fath., am Typhus, H. Ring 24.
Gustav, Sohn des Zimmermalers Carl Wulien, 4 J. 9 M. alt, r.-fath., an Nierenentzündung, H. Erbe 22.
9. Carl, Sohn der Näherin Anna Steifa, 2 J. 2 M. alt, gr.-er., an Diphtheritis, Josefstadt 125.
Das neugeborene Mädchen des Weirers Juno Mihai, Bürgerthor 431.
10. Das frühreifegeborene Mädchen der Dienstmagd Anna Wlad, Schmiedgasse 11.
Anna, Tochter des Tagelöhners Vasilie Steifa, 3 M. alt, gr.-fath., an Lungenentzündung, Sagthorvorst. 625.
Maria, Tochter des jüdischen Dieners Johann

Erste Siebenbürger Eisenbahn. Fahr-Ordnung.

Gültig vom 15. Juli 1873. Arad-Karlsruher Linie.

Table with columns for stations (Wien, Pest, Czegled, Arad, Gyorok, Paulis, Radna, Konop, Berzova, Soborsin, Zám, Guraszada, Illye, Branyicska, Déva, Piski, Broos, Siboth, Alvincz, Karlsburg) and departure/arrival times for morning, afternoon, and evening trains.

Table for Piski-Petrozsényer Linie, showing stations (Piski, Zeykfalva-Kalan, Russ, Váralya-Hátszeg, Puj, Krivadia, Banicza, Petrozsény) and train schedules.

Bahn-Anschlüsse. I. In Arad: A. Zug 2 von Karlsburg an den um 12 Uhr 25 Minuten Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nro. 102. B. Der von Czegled um 3 Uhr 42 Minuten Nachmittags ankommende Zug Nro. 101 an Zug Nro. 1 nach Karlsburg. II. In Piski: A. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nro. 23 nach Petrozsény. B. Zug Nro. 24 von Petrozsény an Zug Nro. 4 nach Arad. III. In Karlsburg: A. Zug Nro. 2 an Zug Nro. 7 der Ostbahn von Tövis. B. Zug Nro. 1 an Zug Nro. 8 der Ostbahn nach Tövis.

Advertisement for Giesshübler reiner alkalischer Sauerbrunn. Includes text about the health benefits of the mineral water and contact information for Heinrich Mattoni in Carlsbad (Böhmen).

Advertisement for Posters and other items, mentioning 'Erste' and 'Posters'.

Familien-Abonnem bei Herrn J. F.

Nr. 84

Die Tage, das Bewußtsein, Nation endlich b, daß man in Her, sollte. Bei diese welche bis dahin alten Hermannstadt Mann zu candi nötige Qualific werber im Auge trotz des Meidat den Männern d die letztere rüch quenzen anschle eben kein gleich Die Crim bliche darauf, w bendes Kreisen i der großen Men nicht unsere We und wir vorzieh sich eben im ge trennen und die darin geradzu e Unter den aus der Deakpa Sectionsrath H Männer, welche und derselben a Beide hab fällig wurden, warum sie über Wir wollt Erklärung die g Lesern bekannert ist für uns nur löst sich auch a nicht machen, dar Unterfchied dürf mit schlagendem Und doch commentirt? A zuckerte Abberuf Characters in k andern überall schimmst, ja g Er legte holte eine jener anzulegen pflegte „Wenn J Beamter mit g Stellung nicht g Da lesen Ein, Baron ein Pap pante ist.“ Der Bar Ed. H. mit ein mit einer fremd sich verschiedene hat schwarzes A Auf seine Ende „Dieje oft genügender Ori „Dazu k da behauptet, d „Wer we Keller werden